Zeitschrift: Sauter's Annalen für Gesundheitspflege : Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf

Herausgeber: Sauter'sches Institut Genf

Band: 28 (1918)

Heft: 7

Artikel: Über Anginen (Hals- und Rachenentzündungen) [Fortsetzung und Schluss]

Autor: Imfeld

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1038013

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sauter's Annalen
für Gesundheitspflege
Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf

Herausgegeben unter Mitwirkung von Aerzten, Praktikern und geheilten Kranken.

Nr. 7. 28. Jahrgang der deutschen Ausgabe. Juli 1918.

Inhalt: Ueber Anginen (Hals- und Rachenentzündungen) (Fortsetzung und Schluß). — Der Krieg und die Tierwelt. (Fortsetzung und Schluß). — Drei dem „Tier- und Menschenfreund" entnommene Artikel (Fortsetzung und Schluß.) II. Goldene Worte eines Tierarztes. III. Mensch und Tier. — Das Geheimnis alt zu werden und im Alter das Leben zu verlängern. — Korrespondenzen und Heilungen: Herz-, Knie-Gelenk-, Leber- und Magenleiden; Oberschenkelhalsbruch; Veitstanz.

Über Anginen
(Hals- und Rachenentzündungen)

Von Dr. Imfeld.

(Fortsetzung und Schluß)

III. Die diphtheritische Angina.

Die diphtheritische Angina verdankt ihren Namen den falschen Membranen der Diphterie (vom griechischen Diphthera-Membran). Sie ist vorzugsweise eine Krankheit der Kinder vom zweiten bis sechsten Jahre. Von da an wird sie seltener, doch kommt sie auch bei Erwachsenen vor. Die Krankheit tritt meistens epidemisch auf; sie ist in hohem Grade ansteckend, so daß alle Kinder in derselben Familie und auch die erwachsenen Glieder derselben, namentlich diejenigen welche die Kranken pflegen, ja selbst Krankenwärterinnen und Aerzte, daran erkranken und die Opfer ihres Berufes werden können.

In der Regel wird diese Angina für den Kranken selbst erst dann in hohem Grade gefährlich, wenn der diphtheritische Prozeß sich auf den Kehlkopf ausbreitet, in welchem Falle wir es dann mit dem sogen. Croup zu tun haben, welchen wir nachfolgend, als Anhang zu den Anginen, besonders zu besprechen gedenken.

Hier haben wir es mit der auf die bloßen Rachenorgane sich beschränkenden diphtheritischen Erkrankung zu tun.

Der pathologisch anatomische Prozeß der diphtheritischen Angina charakterisiert sich durch die falschen Membranen welche wir nachstehend etwas näher berücksichtigen werden.

Die Krankheit beginnt mit allgemeinem Unwohlsein, Mattigkeit, Verlust des Appetits, Uebelkeit und Erbrechen. Bald stellen sich Kopfschmerzen und Durst ein, und ein oft sich wiederholendes Frösteln kündigt den Beginn des Fiebers an; bei schwerer Erkrankung kommt das Fieber schon in den ersten Tagen derselben in höherem Grade zum Ausdruck. Allmählig stellen sich die örtlichen Erscheinungen ein: Beschwerden und Schmerz beim Schlucken; öfteren Uebertritt der Speisen in die Nase beim Schlingakt; brennendes Gefühl im Gaumen; fader, pappiger Geschmack, große Schleimproduktion im Munde; dicker weißer Zungenbelag. Die Unterkieferdrüsen schwellen an und werden schmerzhaft. Die Schleimhaut des Gaumens, der Mandeln, des Zäpfchens und des Schlundes ist anfangs rot, geschwollen und sammetartig glänzend, dann aber bilden sich auf derselben weißlich graue, selten dunklere (bräunliche) Flecken, welche ihren vor-

züglichen Sitz auf den Mandeln haben. Wenn diese Flecken sich vergrößern und ausbreiten, vereinigen sie sich zu Häuten (den charakteristischen diphtheritischen Membranen) die sich fetzenweise loslösen und abfallen, aber bald wieder von andern ersetzt werden können. Die Atemluft hat dabei einen aashaften Geruch. Die Schwellung und die Schmerzhaftigkeit der Lymphdrüsen am Unterkieferwinkel, welche stets eine Begleiterscheinung der Krankheit sind, haben in hohem Grade zugenommen und der ganze Hals zeigt sich oft stark angeschwollen.

Die diphtheritischen Membranen können sich auch auf andere benachbarte Organe ausbreiten, so namentlich in die Nasenhöhlen, die verstopft werden, und wo sie zu Blutungen und zu einem eiterigen, stinkenden Ausfluß Veranlassung geben.

Groß wird, wie schon gesagt, die Gefahr wenn der diphtheritische Prozeß auch den Kehlkopf angreift, doch davon wird, wie schon betont, in einem besondern Artikel die Rede sein.

Andeuten wollen wir hier nur, daß auch am After, am Rand der weiblichen Genitalien und an den Brustwarzen, diphtheritische Flecken sich bilden können.

Das Fieber bleibt, während der einmal entwickelten Krankheit, so ziemlich auf derselben Höhe, doch erreicht es nur selten 40° C.

Sobald die Krankheit, wie das bei der ausschließlichen diphtheritischen Mund- und Rachenentzündung häufig geschieht, der Heilung entgegen geht, dann nehmen die allgemeinen Krankheitserscheinungen an Heftigkeit ab, das Fieber, die diphtheritischen Membranen fallen ab ohne sich wieder neu zu bilden, die Drüsen schwellen ab und werden zunehmend kleiner, und ungefähr am Ende des vierzehnten Tages tritt der sehr abgemagerte und geschwächte Kranke in Rekonvaleszenz; dieselbe ist aber ziemlich lang und dauert es oft geraume Zeit bis der an Kräften heruntergekommene Kranke sich vollständig wieder erholt.

Eine besondere Folgeerscheinung der Diphterie, die sowohl bei der diphtheritischen Rachen- wie bei der diphtheritischen Kehlkopferkrankung stattfinden kann, ist die einer besonderen Art von Lähmungen, die erst in Folge der Krankheit sich kundgeben. — Währenddem der Kranke sich schon in vollkommener Erholung befindet, und währenddem sein Gesundheitszustand der Genesung entgegen geht, so merkt man unerwartet, daß seine Stimme wieder näselnd wird, daß Schlingbeschwerden eintreten, daß er gewiße Silben nicht mehr aussprechen kann, daß er seine Wangen nicht mehr aufzublähen vermag; dieses Symtomenbild ist der Ausdruck einer Lähmung des Gaumensegels und der Rachenmuskeln.

Diese Lähmung, welche immer zunächst beim Gaumensegel beginnt, ist aber öfters nur das Vorspiel von ebensolchen Lähmungen in anderen Körperteilen. So sieht man z. B. Lähmungen die die Arme oder die Beine, die Rumpf- oder die Halsmuskeln, den Mastdarm oder die Blase in Untätigkeit versetzen. Gewisse Kranke werden in Folge Lähmung der Augenmuskeln schielend, andere werden fern- oder kurzsichtig, auch doppelsichtig, oder leiden an sonstigen Sehstörungen. Das Gehör wird seltener in Mitleidenschaft gezogen. Diese Lähmungen, welche vielleicht oft ebensogut die Folgen von angewandten giftigen Heilmitteln (Serum) als von der gehabten Krankheit sein können, gehen meistens wieder der Heilung entgegen; sie können aber auch in schlimmen Fällen, sowie z. B. bei Lähmung der Atmungsmuskeln oder der Schlingmuskeln, durch Erstickung zum Tode führen.

Die Diagnose der diphtheritischen Angina ist eine leichte, sie ist weder mit der einfachen katarrhalischen, noch mit der parenchimatösen Angina zu verwechseln, die charakteristischen diphtheritischen Membranen geben keinem Zweifel Raum.

Die Prognose der Diphtherie ist eine unsichere. Die Krankheit kann mit Heilung enden, doch aber auch einen schlimmen Ausgang nehmen und selbst in den günstigen Fällen zu Nachkrankheiten, wie z. B. Lähmungen, Nieren- und anderen Krankheiten Veranlassung geben.

Eine gewisse Aehnlichkeit mit der diphtheritischen bietet allerdings die beim Scharlach sich sehr oft bildende Angina, dennoch läßt die eine sich unschwer von der andern unterscheiden. Die Scharlach-Angina ist mehr eitriger Natur, sie ist durch ein weißes, weichem Käse ähnliches Exsudat charakterisirt, welches wie eine breiigweiche Masse sich ablösen läßt, währenddem die diphtheritischen Flecken oder Membranen bindegewebige Häute bilden, die zunächst an ihrer Unterlage fest anhaften, sich aber dann in Form von Fetzen ablösen lassen und bei dieser Abtrennung eine blutende und zerfressene Schleimhaut zu Tage bringen.

Die durch ein Aetzmittel verursachte Angina, welche an der geätzten Stelle ebenfalls einen weißgrauen Belag zeigen kann, erkennt man an ihrer Ursache (der Aetzung) und an der Abwesenheit von allgemeinen Krankheitssymptomen. — Die syphilitische Angina kennzeichnet sich durch einen gelblichen, übelriechenden, eitrigen Belag, der, bei dessen Entfernung, auf der Schleimhaut ein mit harten und erhabenen Rändern umgebenes Geschwür hinterläßt.

Was die Behandlung der diphtheritischen Angina anbetrifft, so ist dieselbe in ihren ersten Anfangsstadien, diejenige der katarrhalischen Angina, wobei aber, beim Bestehen einer Epidemie von Diphterie, es geboten erscheint, den Kranken unausgesetzt zu beobachten und sofort alle die für eine mögliche ernste Erkrankung notwendigen Maßregeln zu ergreifen. Sobald aber die ersten verdächtigen Anzeichen sich kund geben, dann gebe man sofort 5—6 Korn Diphteritique und ebensoviel Lymphatique 1 trocken, oder in etwas Wasser gelöst, und wiederhole diese Gabe nach 2—5 Stunden. Nachher gebe man, im Verlaufe der Krankheit, Diphteritique, Febrifuge 1, Angioitique 1 und Lymphatique 2 in erster Verdünnung schluckweise zu trinken und morgens und abends ein paar Korn Nerveux trocken; man mache erregende Wickel um den Hals mit einer Lösung von Angioitique 2, Febrifuge 2 und gelbem Fluid. Lasse, wenn möglich, gurgeln mit einer Lösung von Diphteritique, Lymphatique 5 und grünem Fluid, oder wenn, was meistens der Fall ist, das Gurgeln unmöglich ist, dann bepinsle man die erkrankten Stellen mit einer konzentrirten Lösung derselben Mittel, mit welchen man auch die Nasenhöhlen bepinseln und mit grüner Salbe bestreichen kann. Die geschwollenen Lymphdrüsen an den Unterkieferwinkeln sind mit grüner Salbe einzureiben. — Bei Abnahme der Krankheit und bei eingetretener Fieberlosigkeit sind das Dipht. und Febrifuge 1 wegzulassen und stärkende Mittel zu geben wie Nerveux, Angioitique 3, Lymphatique 4 und Organique 9; diese Mittel sind während der Rekonvaleszenz weiter zu geben und überdies noch Panutrin. Bei sehr starker Hitze, Brennen und Schmerzhaftigkeit in der Mundhöhle und im Rachen könnte man kleine Eisstücke im Gaumen vergehen lassen und kühle Umschläge um den Hals machen. Sollten unsere Mittel zum Bepinseln nicht gleich zur Hand sein, dann würde es sich empfehlen die Bepinselungen mit Zitronensaft vorzunehmen. Je nach den Umständen, wie bei starkem Fieber, starkem Blutandrang nach Hals und Kopf, kann man erregende Leibumschläge, laue Bäder, Fußbäder oder Fußwickel anwenden. — Gleich bei Bildung der diphtherit. Membranen wenden viele Aerzte ein Brechmittel an, um durch den Brechakt die Membranen zur Lostrennung zu bringen, was nicht immer gelingt und den kleinen Kranken noch einen Ueberschuß von Qual verursacht.

Das Aetzen der Membranen mit starken Aetzmitteln ist mehr schädlich als nützlich. Von der Anwendung des Diphtherie-Serum ist entschieden abzuraten, dasselbe hat schon mehr Unheil angerichtet als man glaubt.

Während der Krankheit ist die strengste Diät notwendig, jede feste Nahrung muß streng untersagt werden, Milch und Schleimsuppen werden die einzige Nahrung sein; wenn das Fieber abfällt und die Krankheit der glücklichen Lösung entgegen geht und Appetit sich rege macht, kann dem Kranken auch etwas Fleischbrühe, ein weiches Ei und etwas Kompott gewährt werden, erst in der Rekonvaleszenz ist eine kräftigere Ernährung möglich. Als Getränke, bei Fieber und Durst, sind Zitronenlimonaden, starkverdünnte Fruchtsäfte, Lindenblütentee und leichte Mineralwasser zu empfehlen.

Sobald die Krankheit in einer Wohnung ausgebrochen ist, ja sogar sobald sie auszubrechen droht, so wende man, wegen der großen Ansteckungsgefahr derselben, sogleich alle hygienischen Vorsichtsmaßregeln an, die sowohl für die Behandlung des kranken Kindes wie zum Schutz der andern und sämtlichen der Hausgenossen notwendig sind.

Die Behandlung der nach der Krankheit sich oft entwickelnden Lähmungen ist hier zu besprechen nicht der Fall, andeuten können wir nur, daß nebst der Anwendung unserer homöopathischen Mittel, Massage, Wasserkuren, elektrische Behandlung, Landaufenthalt und überhaupt nur stärkendes Verfahren, anzuempfehlen sind.

Der Krieg und die Tierwelt.

Von Geheimrat Dr. Bormann-Berlin.

(Fortsetzung und Schluß.)

Wie eine Ungezieferplage unter Umständen für jeden Kulturfortschritt hemmend, ja für Leben und Gesundheit der Menschen verderblich werden kann, hat uns auch deutlich der Verlauf des Krieges gezeigt. Die Verbreitung des Flecktyphus und anderer gefährlichen Krankheiten haben wir ihm zu verdanken, und welche Intelligenz, Arbeit und Kosten hat aufgewendet werden müssen, ihrer Herr zu werden.

Auch das Ueberhandnehmen der Ratten in den Schützengräben und Unterständen hat sich zu einer äußerst lästigen und unhygienischen Plage für die braven Vaterlandsverteidiger ausgewachsen.

Es genügt nicht nur, daß eine massenhafte Hinmordung der kleineren Vögel stattfindet, — auch das Nutzgeflügel kann kaum mehr in gleichem Maße durch Nachzucht wieder ergänzt werden, wie das Nahrungsbedürfnis der Menschen die Bestände dezimiert. Neben den inländischen Hühnern und Gänsen werden Schneehühner, wilde Schwäne, Krähen, Moorenten usw. nach Möglichkeit abgeschossen. Und nicht nur das Geflügel muß durch Mißwirtschaft leiden, auch das Meer muß seinen Reichtum an Fischen in bisher unerhörter Weise hergeben. Fische in unausgewachsenem Zustande, von so kleinen Maßen, wie sie bisher nach wohlweiser behördlicher Anordnung bei Strafandrohung noch nicht gefangen werden durften, zieren jetzt in voller Oeffentlichkeit, ohne alle Scheu die Märkte. Was soll schließlich bei einem deratigen Raubbau das Ende sein?

Noch einer wunderbaren Erscheinung bei der Vogelwelt sei hier kurz gedacht. Nach übereinstimmenden Mitteilungen aus dem Felde hat es bei den Truppen, namentlich der Artillerie, großes Erstaunen erregt, daß Singvögel auch bei der stärksten Kanonade und anhaltendem Trommelfeuer, während starke Männer die heftigen Detonationen höchst unangenehm empfanden, ruhig in den Zweigen sitzen blieben und unbeschadet des sie umtobenden Höllenlärmes seelenvergnügt ihr gewohntes Lied trillerten und pfiffen.